



Liebe Mitglieder,

mit diesem Rundbrief wollen wir einen kleinen Einblick in die praktische Arbeit des Familienverbandes geben. Der nachfolgenden Aufstellung sind etliche Kontakte zu entnehmen, die in der letzten Zeit entstanden sind. Alle Zuschriften sind „vom Geben und Nehmen“ gekennzeichnet: viele Anfragen und Informationsaustausche sind wichtige Bausteine für genealogische Erkenntnisse, die – oft in einem größeren Kontext – ein Gesamtbild über familiengeschichtliche Zusammenhänge ergeben können.

Dieser Aufstellung „Tätigkeit des Familienverbandes“ sind zwei Tatsachen zu entnehmen: zum einen die wachsende Internationalität und zum anderen die immer stärker wachsende Bedeutung des Internet bzw. der elektronischen Kommunikation (E-Mail); beide Entwicklungen unterstützen sich wechselseitig. Der in diesem Rundbrief gegebene Überblick über die Trefferquote bei Internet-Recherchen nach weltweiten Tritschler-Namensvorkommen belegt es eindrucksvoll: die „Welt ist ein großes Dorf geworden“.

Wenn noch vor einigen Jahrzehnten ein Tritschler als Auswanderer seine Heimat verlassen hat und für seinen Familien- und Freundeskreis aus dem Blickfeld und oft wenige Jahre später dem Bewusstsein entrückt ist, so sind die Kontaktmöglichkeiten heute grenzenlos möglich und ermöglichen teils sogar die nachträgliche Rekonstruktion von bisher unzugänglichen Erkenntnissen. Es ist ein noch vor wenigen Jahren für unmöglich erachteter Gewinn für die Tritschler-Familienforschung, wenn mir z. B. Kate Bishop aus England neben familienhistorischen Informationen aus ihrem Familienbesitz zwei Fotos des aus dem Schwarzwald ausgewanderten Tritschler-Vorfahren per angehängte Datei als Bilddateien überträgt.

Neben der laufenden Arbeit steht die Planung der nächste Hauptversammlung im Frühjahr 2003 an. Hierzu werden rechtzeitig die Einladungen verschickt werden. Für das nächste Jahr ist außerdem die Umstellung des „Tritschler-Archivs“, insbesondere des sehr umfangreichen, in annähernd 30 Jahren gewachsenen Karteikarten-Bestands auf ein zu beschaffendes EDV-Programm geplant. Damit wird die Forschungsarbeit ganz wesentlich optimiert werden können.

In der Hoffnung, dass es Ihnen und Ihren Familien wohl ergeht, wünsche ich – auch im Namen des Vorstandes des Familienverbandes – frohe Weihnachtsfeiertage und ein glückliches, friedvolles Jahr 2003.

Ihr
Edgar H. Tritschler
- Vorsitzender -



Besuch der Spiegelhalder-Sammlung

Auf Einladung unseres Vorstandsmitglieds Siegfried Tritschler und seiner Frau Rita fand am 21. April 2002 eine Sitzung des Vorstands des Familienverbands in Villingen statt. Diese Sitzung wurde um einen Besuch im dortigen Franziskaner-Museum erweitert. Das Ziel dieses Besuches war die „Spiegelhalder-Sammlung“, die dort eine eigene Abteilung bildet.

Im Staatsanzeiger Baden-Württemberg vom 19.02.2001, S. 6, ist über den Initiator und Stifter dieser einmaligen Sammlung zu lesen:

„Als Volkskundler war er Autodidakt, als Sammler ein Genie: Oskar Spiegelhalder (1864 – 1925) fotografierte, sammelte, schrieb und dokumentierte sein Leben lang, was ihm als heimatverbundener Schwarzwälder unter die Finger kam. Der volkskundliche Wert seiner „Schwarzwaldsammlung“, die Fotografien, schriftliche Dokumente, Kunstgegenstände und autobiografisches Material umfasst, wurde schon früh erkannt. Vier Jahre nach dem Tod Spiegelhalders kaufte die Stadt Villingen die Sammlung des gelernten Kaufmanns und Uhrenfabrikanten auf.

Gezeigt werden konnte sie bis vor kurzem nur in bescheidenem und unvollständigem Umfang. Seit 1999 ist sie im neueröffneten Franziskanermuseum Villingen-Schwenningens als Dauerausstellung zu sehen und hat das Zeug zum Publikumsmagneten. Der Katalog zur „Schwarzwaldsammlung“ gibt einen gelungenen Einblick in die Welt des Augenmenschen Spiegelhalder. Kunstgewerbliche Gegenstände weiß er effektiv zu inszenieren, seine Dokumentaraufnahmen bewegen sich zwischen Stilleben und Porträtfotografie. So auch die Porträts der befreundeten Bäuerin Marie Fürderer, deren Lebensstadien Spiegelhalder hautnah und durchaus mit wissenschaftlichem Interesse verfolgt.

Mit der Kamera wird Spiegelhalder zum besessenen Sammler visueller Eindrücke. Der Nachwelt hinter

lässt er unter anderem 12 Ordner, in denen er sauber einklebt und katalogisiert, was ihn ein Leben lang fasziniert hat. Die Ordner bilden nun die

Grundlage des Ausstellungskatalogs, der sich eingehend mit dem Phänomen des Sammelns auseinandersetzt. Nüchtern und knapp gehalten sind die Erläuterungstexte, originell die Präsentation des hochwertigen Bildmaterials – der Katalog ist volkskundliches Ausstellungsbuch und schöner Bildband in einem. Kerstin Renz"

Neben den zahlreichen und durchweg sehenswerten Ausstellungsstücken (Villingen besitzt den weitaus größten Teil, weitere Exponate sind im Augustiner-museum in Freiburg und im Badischen Landesmuseum Karlsruhe zu sehen) hatte unser Besuch einen familiengeschichtlichen Aspekt:

Dieser berühmte (Johann) Oskar Spiegelhalder war eng verbunden mit mehreren Tritschler-Familien im Raum Lenzkirch. Neben ihm waren Mitglieder des Familienzweigs Tritscheller Vorstandsmitglieder der dortigen Uhrenfabrik. Seine Schwester Hedwig war mit Karl Eugen Tritscheller, Sohn von Albert Tritschler und Maria Höfler, Direktor der Uhrenfabrik, verheiratet. Spiegelhalders Urgroßvater Hieronymus (geb. 1764, gest. 1831) erwarb 1790 die Mühle von Altglashütten vom damaligen Besitzer Fidelis Tritscheller.

Frau Dr. Anita Auer, leitende Mitarbeiterin des Franziskanermuseums, führte die Gruppe durch die Spiegelhaldersammlung. Die ihr übergebene Übersicht über die genealogischen Zusammenhänge der Familien Spiegelhalder und Tritschler wird künftig im Franziskanermuseum verwahrt werden. Diese sehr engagierte und interessante Führung durch Frau Auer und ein gemeinsames Mittagessen schloss die „erweiterte Vorstandssitzung“ an diesem Sonntag ab.



Der Ebenemooshof in Schwarzenbach

Stammsitz und Ausgang von Tritschler-Familien
Lebens- und Wirtschaftsraum von Hofbauern-Familien (Folge 4)

Vorbemerkung

Das „Ebenemoos-Libding“, das in dieser Ausgabe des Rundbriefs beschrieben werden soll, hat auch die Aufmerksamkeit von Prof. Dr. Ulrich Schnitzer (Universität Karlsruhe) gefunden, der um die Bereitstellung der nachfolgend abgedruckten Photographie für sein Buch „Schwarzwaldhäuser von gestern für die Landwirtschaft von morgen“ herausgegeben vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 1989 (Seite 37) gebeten hatte. Die Hofbauernfamilie gestattete ihm die Verwendung dieses Bildes, womit das äußerst selten gewordene Bilddokument eines schwarzwälder Leibgedings dieser alten Bauweise auch wissenschaftlich fixiert ist. EHT

Das Leibgeding

Schilli's Beschreibung war bereits die Feststellung zu entnehmen, dass die Generation der „älteren Heidenhäuser“ mit der Wende des 16. Jahrhunderts zu Ende ging. Den Wechsel zur Epoche der „jüngeren Heidenhäuser“ begründete er damit, dass „sich inzwischen das Lebensgefühl (der Bauern) gewandelt hat. Die Renaissance hatte auch die Schwarzwälder ergriffen. Sie wollten besser und gesünder wohnen.“ Das sichtbarste Zeichen dieser Wende war die bereits beschriebene Drehung der Hofgebäude um 90 bzw. 180 Grad.

Schilli beschreibt weiter:

„Der mit der Renaissance aufkommende Individualismus gab aber auch dem Altbauern eine neue Stellung in der Hausgemeinschaft. Er übergab nun den Hof dem Jüngsten, dem „Hofengel“ und zog sich zunächst in das Stübchen mit Schlafkammer zurück, die von jetzt ab dem Haus neben dem Wohnteil angehängt wurde. Jedoch bereits am Ende des 17. Jahrhunderts baute sich der Altbauer ein Häuschen auf der Hofreite. Diese Leibgedingshäuschen gehören von diesem Zeitpunkt an zum Bild eines schwarzwälder Bauernhofes.“

Am Ebenemooshof wurde ein solcher Anbau eines Altenteils an das Hofgebäude nie angebracht. Wie die nachfolgenden Ausführungen belegen, bestand das „Libding“ auf dem Ebenemoos auch schon vor dem Ende des 17. Jahrhunderts. Die immer großen Familien der Hofbauern und die auf einem großen Hofgut früher lebenden Mägde und Knechte machten es notwendig, zusätzlichen Wohnraum für den Altbauern und seine Frau sowie für noch ledige Kinder zu schaffen.

Bevor auf die Existenznachweise eines frühen Leibgedings auf dem Ebenemoos eingegangen wird, ist zu

bemerkten, dass das Ebenemooser Libding seit jeher im Sprachgebrauch „Scheuer“ („Schier“) genannt wurde. Dieser Brauch mag dadurch entstanden sein, dass dieses Gebäude früher wahrscheinlich als Zehentscheuer gedient hat bzw. als solche mitbenutzt worden ist. Auch die Leibgedinghäuser beim Rengethof, Kaspilshof, Großhof, Klilianenhof und Grundhof wurden bzw. werden „Scheuer“ genannt; sie bildeten wohl eine Kette von Zehentscheuern, die alle in etwa dem gleichen Abstand voneinander gelegen waren. Auch die für ein Leibgeding außergewöhnliche Größe der „Ebenemooser Schier“ deutet darauf hin, dass sie nicht nur als Altenteil gedient hat bzw. als solches erbaut worden ist.

Im Kaufbrief von 1697, als „Agneß Fallerin, weiland Adam Tritschler seel. im Schwertzenbach nachgelassene Wittb, fürstlich fürstenbergische Under Thannin“ den Hof an ihren Sohn Jacob übergeben hat, werden die Hofgebäude einzeln genannt:

„Es seye Erstliche Hauß, Hoff, Scheuer, Speicher, neben Häußlin, Mühlin, Bach Kuchin ...“. Im weiteren Text ist zu lesen: „Bey diesem Kauff hat sich Verkäuferin mir zu einem Leibgeding außtrückhenlich vorbehalten so Käufer mir jährlich geben soll: Nennlich daß ich in dem Newen oder alten Hauß nach Belieben meine freye Wohnung habe, muß mir Käufer, mein Sohn ...“.

Das Leibgedinghaus wurde schon in diesem Vertragstext „Scheuer“ genannt. Interessant ist die Beschreibung des Wohnrechts der Hofwitwe, das sie sich nach ihrer Wahl „in dem neuen oder alten Haus“ ausbedungen hat. Da mit dem „neuen Haus“ angesichts des Alters des eigentlichen Hofgebäudes nur das Leibgeding gemeint gewesen sein kann, bleibt die Frage, wie „neu es im Jahr 1697 gewesen war bzw. wie lange es schon bestanden hatte.

Dem ältesten vorhandenen Kaufbrief aus dem Jahr 1636 ist zu entnehmen, dass das Leibgeding, die „Schier“, noch nicht bestanden hatte. Denn als Anna Heitzmann, die Witwe von Thebus Tritschler, den Hof an ihren Sohn Adam übergab, waren als Hofgebäude zu nennen: „... mit eingeschlossen, alles mit Hauß, Hoff, Speicher, Nebendt Heußlin, Mühlin...“. Auch die vertraglich getroffene Leibgedingsregelung beweist, daß damals ein getrennt vom Hofgebäude erbautes Altenteil noch nicht existierte:

„... Fürs Siebendte hat gedachte Mitverkäuferin Anna Heitzmännin Ihro (sich) folgendes Leibgeding vorbehalten ... Nahmblich notwendige Wohnung und Wandtel aller Orthen in der Behausung Kalt und Warm samt einer



Das Leibgeding

Kammer, die sie selbst erkiesen (auswählen) wirdt; Am anderen zwey Kühen und einer Geiß, so sommers als Winterszeit in seiner Stallung auf Fuoter und Wayd allermaßen ...".

Aus den Textstellen „in der Behausung“ (im Hofgebäude) und „in seiner Stallung“ (des Hofbauern) ist ersichtlich, dass die Mutter Räume innerhalb des Hofes als Leibgeding bezog und für das für ihren Lebensunterhalt notwendige Vieh noch keine später ausreichend vorhandenen Stallungen in einem separaten Leibgeding verfügbar waren. Schließlich ist die im weiteren Urkundentext zu findende Stelle ein klarer Hinweis auf das Fehlen eines Leibgedinghauses. Eventuellen Spannungen zwischen Jung und Alt unter einem Dach wurde vertraglich vorgebeugt:

„Drittens aber wider Verhoffen sie sich beieinander im Haus nicht würden bethragen (vertragen) mögen, auf solchen Fall Käufer Ihro das Nebendt Häuslin ans Hauß gebauen, zu Bewohnen einzuräumen, auch zumahlen auf seine Kosten ...“.

Das erwähnte „Nebendt Häuslin“ (Nebenhäuslein) ist in zweierlei Hinsicht zu beachten. Zunächst war in den zitierten Ausführungen von Schilli zu lesen, dass sich erst am Ende des 17. Jahrhunderts der Brauch übergangsweise durchsetzte, dass sich der Altbauer (bzw. seine Witwe) ein Nebenhäuschen an das Hofgebäude bauen ließ. Wie der vorstehende Urkundentext belegt, dachte man auf dem Ebenemoos aber bereits 1636 an eine solche Regelung. Dass – wie bereits bemerkt – ein solcher Anbau nicht entstanden ist, mag als Beweis dafür gelten,

dass es in dieser Zeit zwischen der verwitweten Mutter und den jungen Hofleuten nicht zu ernsthaften Meinungsverschiedenheiten kam.

Es fällt aber auch auf, dass in den Urkundentexten von 1636 und 1697 bei der Aufzählung der Hofgebäude jeweils von einem „Nebendt Heußlin“ bzw. „neben Häußlin“ die Rede ist. Damit ist aber weder ein Anbau am Hofgebäude noch ein separates Leibgeding gemeint. Denn der weitere Urkundentext bezeichnet den Ort, wo dieses Nebenhäuslein entstand:

„... Dafern aber sie (die verwitwete Mutter) sich wieder-mahlen verheiraten würde, auf solchen Fall sie sich selbst dahin erboten, dass sie in das Nebendthäuslin, der Prestenberg genannt, ziehen wölle, doch daß die Stuben darin in ihrem Lohn und Käufers Atzung und Fuhr gemacht werden soll.“

Auf dieses Haus wird später noch eingegangen.

So bleibt insgesamt festzuhalten, dass des „Ebenemösers Schier“, das Leibgeding, 1636 noch nicht bestand, und dass es 1697 als „neues Haus“ bezeichnet wurde. Die vorstehenden Betrachtungen decken sich damit weitgehend mit den Ausführungen von Schilli, so dass für das Entstehen des Leibgedings – auch unter Berücksichtigung des 30jährigen Krieges und des Alters der damaligen Hofbauerngeneration – die Jahre etwa zwischen 1670 und 1690 angenommen werden dürfen.

Während das Hofgebäude noch Zeugnis über eine jahrhundertelange Hoftradition abgibt, sucht man heute das

Ebenemöser Libding leider vergebens. Das schräg über der Straße gelegene Haus wurde am 3. Mai 1975 abgebrannt. Die Feuerwehren von Schwärzenbach und Neustadt wirkten als „Brandstifter“, um das altersbedingt abbruchreife Haus „warm abzubrechen“. Diese Entscheidung fiel dem heutigen Hofbauern gewiss nicht leicht, doch hätten die dringend erforderlichen Renovierungsarbeiten die Kosten eines Neubaus bei weitem überstiegen. Dem Leibgeding war in einer anfangs der 70er Jahre aufgenommenen Fotografie noch deutlich anzusehen, welch geräumiger und schmucker Bestandteil der Hofsidlung es war.

Es hatte mit einer Grundfläche von ca. 19 Meter (Straßenseite) auf ca. 17 Meter (Tiefe) für ein Leibgeding außergewöhnlich große Ausmaße und entsprach damit durchaus der Größe eines eigentlichen Bauernhofes. Es beinhaltete im linken und rechten Gebäudeteil je eine Wohnung. Dazwischen waren Stallungen. Außerdem hatte jede der Wohnungen im hinteren Hausteil nochmals Ställe für je zwei bis drei Kühe. Diese waren am hinteren Ende des Gebäudes in Nord- und Südrichtung angebaut und wiesen Außenmaße von ca. 5 x 4 bzw. 7 x 4 Metern auf.

Die Berechtigung zum Abriss des Leibgedings bzw. die Notwendigkeit eines Neubaus sah auch die zuständige Denkmalschutzbehörde ein, die aber zur Auflage machte,

dass ein der Landschaft entsprechendes Schwarzwaldhaus als neues Leibgeding an derselben Stelle wieder aufgebaut wird. Der Neubau, der diesen Vorstellungen entsprechen wird, existiert bereits auf einem genehmigten Bauplan, der in absehbarer Zeit Wirklichkeit werden wird. Er wird das alte Bild der Ebenemooshofsiedlung wieder ausfüllen und zu gegebener Zeit dem heutigen Hofbauern-Ehepaar als Wohnhaus im wohlverdienten Ruhestand dienen.

Nachbemerkung

Der Neubau des Ebenemoos-Libdings ist 1995 fertiggestellt und bezogen worden. Neben einer geräumigen Wohnung in der Hochparterre sind im Dachgeschoss zwei Ferienwohnungen eingerichtet. In dem durch die Hanglage des Hauses geräumigen Kellergeschoss sind Garagen und weitere Nutzräume untergebracht. Dort wurde auch eine Holz-Hackschnitzel-Heizung installiert; eine für einen Waldbauernhof naheliegende und umweltschonende Energiequelle.

Das neue Ebenemoos-Libding ist ein architektonisch gelungenes Beispiel für ein Schwarzwaldhaus, es arronziert die Hofsidlung zu einem schmucken Ensemble.
EHT



Das Hofgut Ebenemoos

Tritschler waren auch "Revolutionäre"

Beitrag von Edgar H. Tritschler

Im Jahr 1998 feierte das Land Baden-Württemberg ganz offiziell das 150jährige Jubiläum eines Ereignisses, das für die spätere demokratische Entwicklung in Deutschland von besonderer Bedeutung sein sollte: die badische-deutsche Revolution von 1848/1849.

Die Pariser Februarrevolution 1848 hat manche revolutionäre Hemmungen im deutschen Bürgertum beseitigt. Vor allem in Baden (Volkserhebung und große Versammlungen in Mannheim, Heidelberg, Offenburg und Karlsruhe unter den Rechtsanwälten Hecker und Struve) wurden die öffentlichen („März-“)Forderungen nach Pressefreiheit, allgemeinem Wahlrecht, Schwurgerichten, gesamtdeutschem Parlament, konstitutionellen Verfassungen, Volksheer und auch nach nationaler staatlicher Einheit immer lauter.

Die Revolution von 1848 war nicht allein eine Revolution des Bürgertums. Im Süden – von Österreich bis Baden und Nassau – forderten auch die Bauern und die sog. „kleinen Leute“ längst überfällige Reformen. Etliche Namensträger Tritschler waren an dieser Revolution beteiligt, wobei als Beteiligung bereits das Abonnement einer „auführerischen Zeitung“ galt. Sie hatten aber ein mehr oder wenig hartes Strafmaß zu ertragen und manche von ihnen mussten ihre Familien und persönlichen Existenzen verlassen und flohen in's Ausland (viele nach USA), wo sie Aufnahme fanden.

Ihr Einsatz für die Rechte, die uns heute etwa beim Gang zur Wahlurne selbstverständlich sind, ist selbst bei vielen Nachfahren von Namensträgern in Vergessenheit geraten, die dafür ihre persönliche und berufliche Existenz auf's Spiel gesetzt haben. Diese Menschen vor der Vergessenheit zu bewahren ist u.a. Aufgabe unseres Familienverbandes. Demselben Ziel sah sich Heinrich Raab verpflichtet, der 1998 das herausragende Ergebnis einer langjährigen Forschungsarbeit herausgebracht hat: „Revolutionäre in Baden 1848/1849“, Kohlhammer, Stuttgart, 1998, 1048 Seiten. Ich hatte die Ehre, zur festlichen Buchvorstellung von Heinrich Raab in das Rastatter Schloß, dem Ort der Strafgerichte, eingeladen zu sein. Ich war tief beeindruckt vom Ort des Geschehens und der Würde der Veranstaltung.

Die folgenden Namensträger, die als „Revolutionäre“ bezeichnet sind, möchte ich in den weiteren Ausgaben der Rundbriefe des Familienverbandes hinsichtlich der Aktenlage der Gerichte und ihrer genealogischen Zusammenhänge vorstellen:

Tritschler, NN, Küfer aus Neustadt;
Tritschler, NN, Metzger aus Offenburg;
Tritschler, Adolf aus Singen/Radolfzell;
Tritschler, Anton, Kupferschmied aus Mannheim;
Tritschler, August "aus Preußen";
Tritschler, August, Gürtlermeister aus Offenburg (Achern?);
Tritschler, Ferdinand, Architekt aus Oberlenzkirch;
Tritschler, Franz Joseph, Metzger aus Mannheim;
Tritschler, Georg aus Bubenbach/Villingen (Urgroßvater des Verfassers);
Tritschler, Genovefa, Offenburg;
Tritschler, Johann Georg, Gastwirt aus Lenzkirch/Neustadt;

Tritschler, Josef, Landwirt und Gemeinderat aus Eschbach/Freiburg;
Tritschler, Josef, Landwirt und Bürgermeister aus Zarten/Freiburg;
Tritschler, Josef, Arzt aus Föhrental/Zell im Wiesental;
Tritschler, Mathäus, Soldat aus Wolterdingen;
Tritschler, Michael, Soldat aus Unadingen/Hüfingen;
Tritschler, Paul, Kaufmann/Fabrikant aus Lenzkirch/Neustadt;
Tritschler, Theodor, Kupferschmied aus Offenburg;
Trötschler, Johann Georg aus Todtmoos-Weg/St. Blasien;
Trötschler, NN, Hammerschmied aus Oberweiler/Müllheim;
Trötschler, NN, Bürgermeister aus Todtmoos/St. Blasien;
Trütschler, Johann aus Zähringen/Freiburg;
Trütschler, Josef aus Littenweiler/Freiburg;
Trütschler, Wilhelm Adolf von, Gerichtsassessor aus Gotha.

Der letztgenannte wurde am 13. August 1849 wegen „Hochverrats“ vom Standgericht Mannheim zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde am 14. August 1849 durch Erschießen am Kirchhof jenseits des Neckars vollstreckt.“ Viele Jahre später wurde nach ihm eine Straße in Mannheim benannt.

HABEN SIE EINEN EIGENEN INTERNET-AUFTRITT?

Auf unsere Homepage www.familienverband-tritschler.de war bereits mehrfach hinzuweisen. Wir wollen mit diesem Internet-Auftritt nun auch unseren Mitgliedern und weiteren Namensträgern ein Forum für die eigene Öffentlichkeitsarbeit bieten. Die sogenannte „Verlinkung“ funktioniert so:

Auf der Homepage des Familienverbandes könnten alle die „Tritschler-Firmen“ oder privaten Internet-Sites namentlich aufgelistet werden. Dies könnte etwa so aussehen:

www.Möbelhaus-Tritschler.de
www.Schreinerei-Tritschler.de
www.AutohausTritschler.de
www.Ferienwohnung-Hinterzarten.com

Durch Anklicken dieser Zeilen öffnet sich die ausgewählte Homepage.

Umgekehrt sollte dann im Navigationsbereich des Internet-Auftritts des Mitglieds oder Namensträgers ein Hinweis auf den Familienverband erscheinen, wo durch Anklicken sich unsere Homepage öffnet.

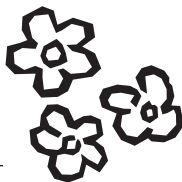
Bitte teilen Sie Ihre Web-Adresse der Geschäftsführerin mit, die die Aufnahme in die Homepage des Familienverbandes in die Wege leiten wird und veranlassen Sie selbst die Ergänzung ihres Internet-Auftritts mit dem Hinweis auf „www.familienverband-tritschler.de“. Damit haben dann beide Seiten den Erfolg einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit!

Tätigkeit des Familienverbandes

Ein Blick in die praktische Arbeit des Familienverbandes in den zurückliegenden Monaten mag einen Eindruck über das Interesse vermitteln, das unserer Forschungsarbeit entgegengebracht wird:

- Seit 1999: fortlaufend Kontakte zu Alun Jones, ein Tritschler-Nachfahre aus England, der nun zusammen mit seiner deutschen Ehefrau in München lebt und arbeitet;
- Seit 1999: fortlaufend Kontakte zu Robert und Ruth Tritschler in Australien;
- Mitteilung von Gerhard Tritschler aus Bleicherode mit verschiedenen Familiendokumenten und einem Hinweis auf familiäre Verbindungen in die Schweiz;
- Anfrage von Jürgen Tritschler aus Kauern/Thüringen vom 10.10.1999 mit Informationen über seine Vorfahren aus Zeitz/Thüringen und dem Hinweis, dass die Familienüberlieferung von einer „Herkunft aus dem Schwarzwald“ spricht;
- Mitteilung unseres Mitglieds Siegfried Tritschler vom August 2000 mit umfangreichen genealogischen Unterlagen;
- Anfrage von Hans-Joachim Rüth, Nürtingen vom 02.08.2000 über genealogische Zusammenhänge zu einer Tritschler-Familie in Eschbach;
- Anfrage von Norbert Zeising, Oldenburg vom 26.09.2000 zu Literaturquellen über den Hochschwarzwald;
- Anfrage von Alan Lawrence, East Grinstead/West Sussex (England) vom 20.11.2000 über Verbindungslinien zwischen der Familie Vogt (Gasthaus Ahorn, Schwärzenbach) und seinen Vorfahren;
- Anfrage von Ino Hodapp, Schopfheim vom 5.12.2000 über eine Tritschler-Familie in Hausach/Kinzigtal;
- Seit 2001: Anfragen und fortlaufender Schriftwechsel mit dem Forscher Jürgen Sterk aus Wahlwies/Stockach mit Austausch von Informationen zahlreicher Namensträger Tritschler u.a.;
- Mitteilung unseres Mitglieds Veronika Mielke vom Januar 2001 mit Unterlagen zur „Linie Amrigschwand“;
- Mitteilung unseres Mitglieds Ulrich Tritschler vom 24.01.2001 mit verschiedenen genealogischen Informationen;
- Anfrage von Wayne A. Trichler, Yates Center, Kansas vom 22.02.2001 zu seinen schwarzwälder Vorfahren und Mitteilung der Informationen aus dem Tritschler-Archiv;
- Mitteilung unseres Mitglieds Günter Tritschler aus Braunfels-Tiefenbach vom April 2001 mit umfangreichen genealogischen Unterlagen (darin der interessante Aufsatz „Der reiche Freiherr Christoph von Tritschler heiratete ein armes Tiefenbacher Bauernmädchen“);
- Mitteilung unseres Mitglieds Gerhard Ludwig Tritschler aus Salem vom Mai 2001 mit umfangreichen genealogischen Unterlagen seiner Familie (besonders die urkundlich nachweislich Herkunft aus Rotwasser/Hochschwarzwald);
- Mitteilung unseres Mitglieds Manfred Tritschler, Freiburg mit ergänzenden Informationen über die „Linie Bollschweil“;
- Seit April 2001: umfangreicher Schriftwechsel mit dem Forscher Eugen W. Plapp aus Backnang, in dessen Familiengeschichte zahlreiche Namensträger Tritschler vorkommen;
- August 2001: Mehrtägiges Forschungsprojekt im Erzbischöflichen Archiv, Freiburg über Namensträger in den Kirchenbüchern von Höchenschwand (und Umgebung);
- Oktober 2001: Übernahme der Fotodokumentation von Siegfried und Rita Tritschler, Villingen, über ihre Mexikoreise im August/September 2001 und ihrem Besuch der Grabstätte des Erzbischofs Martin Tritschler y Cordova in der Kathedrale von Merida/Yucatan;
- Besuch am 10.12.2001 bei unserem Mitglied Heinrich Tritschler in Aschaffenburg mit Austausch verschiedener familiengeschichtlicher Informationen;
- Anruf von Rudolf Ebinger, Nürtingen vom 20.01.2002 mit Informationen und Fragen zu Namensträgern aus den Linien Geroldstal, Bollschweil u.a.;
- Anfrage von Dominique Clauß, einer in Freudenstadt lebenden Französin, vom 26.01.2002 mit genealogischen Fragen zu Bräunlingen;
- 21.04.2002: Übernahme umfangreicher Unterlagen von Doris Willmann zu verschiedenen genealogischen Zusammenhängen;
- 21.04.2002: Anfrage bei Georg Tritschler, neuer Leiter des Finanzamts Sinsheim zu seinen Vorfahren aus Furtwangen;
- Schreiben an Gene Tritschler aus Morgantown/USA zu seiner im Reader's Digest vom Juni 2002 veröffentlichten spektakulären Rettungsaktion.
- 30.07.2002: Treffen mit Simon Thomas, einem Tritschler-Nachfahren aus England, der als Doktorand am Goethe-Institut in Weimar studiert. Besuch der Höfe seiner Vorfahren aus Urach und auf dem Ebenemooshof;
- Anfrage von Kate Bishop aus Chippenham/Wiltshire (England) vom August 2002 zu ihren Tritschler-Vorfahren aus Eisenbach (übersandte eine Fotografie, die kurz vor seiner Auswanderung in Neustadt gefertigt wurde);

- Anfrage von Jürgen Stöffler, Pforzheim, vom 26.03.2002 zu einem Namensträger Tritschler;
- Anfrage von Hannelore Keck, Oberndorf, vom 12.09.2002 an den Ebenemooshof zu verschiedenen Fragen im Zusammenhang mit der Gründung eines Familienverbands;
- E-Mail-Anfrage von William Tritschler aus Linlithgow/Scotland vom 19.09.2002 zu seinen Vorfahren aus Rötenbach;
- E-Mail-Anfrage von Karol Hogan aus Merseyside/England vom 20.09.2002 zu einem Tritschler-Vorfahren;
- E-Mail-Anfrage von Christel Necker vom 03.10.2002 zu Elias Benjamin Tritschler, dem Stifter des „Tritschlerschen Familienkapitals“;
- Mitteilungen von German Kramer, Freiburg, vom 20.10.2002 und 02.11.2002 zu Tritschler-Familien in Bachheim (Burmühle) u.a.;
- Mitteilung von Thomas Krause, München, zu verschiedenen Namensträgern in Schwärzenbach;
- Mitteilung von Berthold Schaaf, dem bekannten Sachverständigen und Buchautor über Schwarzwalduhren über seinen Besitz einer „Surrer-Holzuhr“ gefertigt von Michael Tritschler aus Urach/Rohrbach (stammt vom Urishof) etwa aus dem Jahr 1820;



Fabian Johannes WILLMANN

wurde am 26. September 2002
geboren.

Er ist das zweite Kind von
Doris WILLMANN geb. Tritschler,
der Geschäftsführerin unseres
Familienverbandes und Johannes
WILLMANN, ihrem Ehemann in
Friedenweiler.

Wir gratulieren ihr zur glücklichen
Geburt und wünschen der Familie
alles Gute.



Tritschler-Recherche im Internet

Seit Jahren steigt die Zahl der Namensträger Tritschler, die eine eigene Homepage im Internet unterhalten, stetig an. Jetzt ist die "Schallmauer" von weltweit mehr als 10.000 Eintragungen überschritten. Der letzte Suchlauf ("Google.de") Mitte November 2002 ergab 10.100 Treffer. Diese Zahl steigt nahezu täglich weiter an. Differenziert man den Suchlauf nach "Seiten auf deutsch", so ergaben sich zum vorgenannten Zeitpunkt 4.380 Treffer und nach "Seiten aus Deutschland", so sind 3.980 Eintragungen zu finden.

Diese Zahlen sagen an sich noch nicht viel aus, denn die Verbreitung des Namens rund um den Globus ist eine bekannte Tatsache (wie in anderen Familien auch). Was die Tritschler-Familienforschung über das Internet angeht, ist dennoch eine wichtige Besonderheit festzustellen: Egal, ob ein Tritschler in England, Irland oder Frankreich im Internet "auftaucht" oder ob ein Träger dieses Namens, oft auch als "Tritchler" oder "Trichler" in USA, Kanada oder anderen außereuropäischen Ländern lebt und eine Internet-Site unterhält:

Der Urgroßvater kam z.B. aus Freiburg, dessen Vater aus Hinterzarten und dessen Vater aus Neustadt. Mit jeder Generation führt die Reihe der Vorfahren näher an den Ebenemooshof in Schwärzenbach heran.

Die Internet-Forschung wird auch in den nächsten Jahren den Schwerpunkt der Forschungsarbeit des Familienverbandes bilden.

Impressum

Herausgeber: Familienverband Tritschler e.V.
Verlag: Selbstverlag des Familienverbandes
Gestaltung: Mareike Tritschler
Geschäftsführung: Frau Doris Willmann,
Strandbadstraße 5, 79877 Friedenweiler

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur
mit vorheriger schriftlicher Genehmigung
des Familienverbandes gestattet.

Bankverbindung:
Konto Nr. 148490
Volksbank Hochschwarzwald eG
(BLZ 680 910 00)
Verantwortlich:
Prof. Edgar Hermann Tritschler, Bad Herrenalb
email@familienverband.de